und Goldstücken, der nach 1632 unter die Erde gekommen ist. Der dritte österreichische Gulden, von 1519, entstammt der letzten Prägung der Wiener Hausgenossen, die nach dem Tode Maximilians unter der ständischen Zwischenregierung im Gegensatz zu den landesherrlichen Beamten Gold zu prägen wagten; zur Strafe für diese Auflehnung wurden sie aufgelöst und ihr Münzmeister enthauptet. Die Gulden tragen die Legende lateinisch: »In allem halte Maß!«

Von den außerdeutschen Nachahmungen der führenden Münzen fällt ein schöner Dukat Ferdinands II. von Aragon mit seinem feingezeichneten Brustbild auf; der Begründer des eigentlichen Reiches Spanien bietet ein klassisches Münzbild. Mit Philipp IV. dem Schönen beginnt die Reihe der herrlichen französischen Goldmünzen gotischen Stils, die zum Schönsten gehören, was die Münzkunst je hervorgebracht hat. Die Könige Frankreichs und Englands waren durch Einziehung des Templerordens in den Besitz großer Reichtümer gelangt und erhielten große Goldmengen zur Finanzierung des 100jährigen Krieges. Der Papst in Avignon gab 1339 bei Kriegsausbruch Philipp VI. sofort 100.000 Gulden, später noch mehr. Die Prunksucht der streitenden Könige mag auch eine gewisse Rolle bei der Ausgabe solcher Münzen gespielt haben, denn die gleichzeitigen Silbermünzen verschlechterten sich allmählich stark. Nach Philipp VI. Vorbild prägte Eduard III. von England einen neuerworbenen Ecu d'or (benannt nach dem Lilienschild) mit dem thronenden Herrscher und dem geistlichen Spruch lateinisch: »Christus siegt, Christus regiert, Christus herrscht«; diese Münze ist wohl in Nordfrankreich geschlagen; in Bordeaux schlug wahrscheinlich bald nach seiner Landung der Schwarze Prinz, Eduard, eine Goldmünze mit seinem Bildnis auf dem Stuhle sitzend, eine sog. Chaise d'or. Schottische Goldmünzen zeigen z. B. König Jakob III. in voller Rüstung zu Pferde, mit geschwungenem Schwert.

Der Blüte Flanderns im 14. Jahrhundert danken prachtvolle Goldstücke ihre Entstehung, so die größte Goldmünze Ludwigs von Mâle, genannt der alte Heaume, der 1367—1368 in Gent in 336.000 Stück geschlagen wurde — das Gold stammte zum großen Teil aus eingeschmolzenen englischen, französischen und brabantischen Goldmünzen. Hier erscheinen Wappen in Architekturrahmen; und eine andere Münze desselben Herrschers, 1369—70 in Gent sogar in 684.500 Exemplaren geschlagen, bietet den Grafen selbst mit übergeworfenen Mantel, den flandrischen Löwen auf seinem Leibrock aufgenäht, das Schwert geschultert in der Rechten, stehend zwischen Helm und Wappenschild, die beide in einem Architekturrahmen kunstvoll eingeordnet sind — ein schönes Symbol aus dem anbrechenden »Herbst des Mittelalters«.

Was Hollstein & Puppel im Februar bringen

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die am 24. und 25. Februar durch Hollstein & Puppel zur Versteigerung gelangende Sammlung eines kunstliebenden Fürsten, vor ungefähr 100 Jahren zusammengestellt und in ihrer Art wohl einzig dastehend, enthält eine auf dem Kunstmarkt seit Jahrzehnten nicht vorgekommene Qualität von Stichen der Zeit von 1780 bis 1850. Sämtliche Blätter, fast durchweg in Mappen aufgehoben und von äußeren Einflüssen bewahrt, liegen in herrlichen, meist breitrandigen Exemplaren vor, die farbigen Blätter zeigen eine Frische, wie man sie nur bei alten Sammlungen vorfindet.

Das 18. Jahrhundert mit den englischen und französischen Stichen, ist reich an Qualitäten. Acht Blätter von Morland-Ward „Gipsies', ‚Travellers', ‚Children Bird-Nesting', ‚Cottagers', ‚Jouvenil', Navigators; Children mutting; The Woodcutter; The Shepherd's Boy fallen besonders durch ihre Farbenfrische auf, dann zwei Wheatly „Cries of London" in breitrandigen, farbigen Exemplaren, die vollständige Freudeberger-Folge „Monument du Costumes" in der frühen Ausgabe, Blätter von Bartolozzi, Baudouin, Bonnet, Boucher, Chardin, Debucourt, Demarteau, Eisen, Guyot, Janinet, J. R. Smith u. a. Von besonderem Reiz ist eine große Reihe farbiger Stiche der Empirezeit, welche auf Seide gedruckt sind.

Dann folgen die Serien der englischen Sportblätter (ca. 30 Folgen), sämtlich von wunderbarer Farbenfrische und mit breiten Rändern. Die bekannten Künstler, wie Alken, Wolstenholme, Dean Paul, Sutherland, Pollard, Heath, Turner u. a., sind mit vielen seltenen und vollständigen Folgen vertreten. Andere schöne Sportblätter von Adam, Debucourt, Jazet, Gruikshank, Vernet u. a. und die fast vollständigen Jagdfolgen von J. E. Ridinger, sowie viele seltene Blätter von Franz Krüger, schließen sich an.

Unter den Lithographien befinden sich seltene Arbeiten von Adam, Bellangé, Charlet, Daumier, Deveria, Gavarni, Maurin, Lami, Leprince, Monnier, Raffet, Wattier u. a., darunter eine der frühesten Lithographien Daumiers und die fast vollständige Zeitschrift „La Caricature", mit den vielen raren Lithographien von Daumier.

Besonders umfangreich ist eine Sammlung von Ansichten, Kostümblättern, historische Darstellungen etc. Diese meist farbigen Blätter sind ebenfalls von hervorragender Frische und Erhaltung. Hier finden wir die schönen großen Ansichten von Berlin, Bremen, Hamburg, Frankfurt, Stuttgart, München, Leipzig, Dresden und viele andere. Auch das Ausland ist in dieser Abteilung stark vertreten. Viele seltene Blätter kommen unter den Ansichten von England, Schweiz, Tschechoslowakei u. a. vor. Kulturhistorisch interessant sind noch eine Anzahl Blätter, wie Berliner Redensarten, Modeblätter, Marinedarstellungen, Studentica, Luftschiffahrt, Theater und Tanz.

Am 26. Februar versteigert Hollstein & Puppel eine Sammlung von ca. 300 Gemälden, Aquarellen und Handzeichnungen meist deutscher Künstler aus der Zeit von 1800 bis 1860.

Durch den Brand des Glaspalastes in München ist das Interesse für die Künstler dieser Zeit, namentlich für die Nazarener, Romantiker und Deutschrömer wieder sehr rege geworden und hat uns der Wesensart derselben innerlich näher gebracht. Eine ganze Reihe von Künstlern, von denen Werke bei der Glaspalastkatastrophe verloren gegangen sind, ist durch Gemälde und Zeichnungen vertreten, wie Blechen, Carus, Catel, Cornelius, Führich, Koch, Lessing, Olivier, Overbeck, Richter, Franz und